

# DIE BRÜDERLICHKEIT

## Erstes Kapitel

# **DIE PFLICHTEN DER BRÜDERLICHKEIT**

## **I**

### **WELTENTSAGENDE**

1. Ein Mensch, der mein Schüler werden möchte, muss gewillt sein, alle direkten Beziehungen zu seiner Familie, das gesellschaftliche Leben in der Welt und jeden Bezug zum Reichtum aufzugeben. Ein Mensch, der alle diese Beziehungen um des Dharmas willen aufgegeben und weder für seinen Leib noch für seine Seele eine Wohnstätte gefunden hat, ist mein Schüler und soll Weltentsagender genannt werden.

Auch wenn seine Füße ihre Abdrücke in meinen Fußspuren hinterlassen und seine Hände mein Gewand tragen, sollte sein Geist durch Habgier getrübt sein, ist er weit von mir entfernt. Auch wenn er wie ein Mönch gekleidet ist, aber diese Belehrung nicht annimmt, kann er mich nicht sehen.

Hat er aber all die Habgier überwunden, und ist sein Geist rein und friedlich geworden, so ist er mir sehr nahe, auch wenn er tausende von Meilen von mir entfernt ist. Wenn er den Dharma empfängt, sieht er mich darin.

2. Meine Schüler, die Weltentsagenden, müssen vier Regeln beachten und ihr Leben auf diese aufbauen.

Erstens tragen sie alte und abgetragene Gewänder. Zweitens bekommen sie ihre Nahrung, indem sie um Almosen betteln. Drittens ist ihre Heimstätte dort, wo sie von der Nacht, unter einem Baum oder auf einem Felsen sitzend, überrascht werden. Viertens verwenden sie eine besondere Medizin, hergestellt aus dem Kuhurin.

In der Hand einen Napf zu halten und von Haus zu Haus zu gehen, ist das Leben eines Bettlers, aber ein Bruder wird nicht von anderen dazu gezwungen, dies zu tun, auch wird er weder durch die Umstände noch durch die Versuchung dazu verleitet. Er tut es aus eigenem, freien Willen heraus, weil er weiß, dass ein Leben im Vertrauen ihn von den Täuschungen des Lebens fernhalten und ihm helfen wird, Leiden zu vermeiden, und die Erleuchtung zu erlangen.

Das Leben eines Weltentsagenden ist kein leichtes. Man sollte es nicht auf sich nehmen, wenn man nicht seinen Geist frei von Habgier und Zorn halten und seinen Geist oder seine fünf Sinne kontrollieren kann.

3. Um es für sich selbst akzeptieren zu können, ein Weltentsagender zu sein, und um darauf antworten zu können, wenn man danach gefragt wird, muss man fähig sein, zu sagen:

„Ich will, was auch immer nötig ist, auf mich nehmen, um ein Weltentsagender zu sein. Ich werde damit Ernst machen und versuchen, den Zweck zu erfüllen, um

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

ein Weltentsagender zu werden. Ich werde denen dankbar sein, die mir durch Geschenke helfen, und werde versuchen, sie durch meinen Eifer und mein gutes Leben glücklich zu machen.“

Um ein Weltentsagender zu sein, sollte man sich auf verschiedene Weise üben: Man muss Schamgefühl besitzen gegenüber sich selbst und anderen. Man muss seinen Leib, seine Zunge und seinen Geist reinhalten, wenn das Leben tugendhaft sein soll. Man muss die Tore seiner fünf Sinne bewachen und darf nicht die Kontrolle über seinen Geist einiger vorübergehender Vergnügungen willen verlieren. Man darf sich nicht selbst loben oder andere tadeln. Man darf nicht träge sein oder sich einem ausgedehnten Schlaf hingeben.

Am Abend sollte man Zeit haben, um sich still hinzusetzen und zu meditieren und einen kurzen Spaziergang zu machen, bevor man sich zurückzieht. Um friedlich schlafen zu können, sollte man auf der rechten Seite liegen, mit Füßen beieinander, und zuletzt sollte man an die Zeit denken, zu der man am frühen Morgen aufstehen möchte. Frühmorgens sollte man erneut Zeit haben, um sich still hinzusetzen und zu meditieren und danach einen kurzen Spaziergang zu machen.

Den ganzen Tag über sollte man immer einen wachen Geist bewahren, indem man den Leib als auch den Geist unter Kontrolle behält und jeder Neigung zu Habgier, Zorn, Unwissenheit, Trägheit, Unaufmerksamkeit, Schmerz, Misstrauen und allen irdischen Wünschen widersteht.

Ausgestattet mit einem konzentrierten Geist, sollte man über vortreffliche Weisheit verfügen und nur vollkommene Erleuchtung zu erlangen suchen.

4. Wenn ein Weltentsagender sich selbst vergisst und habgierig wird, seinem Zorn nachgibt und dem Hass, der Eifersucht, der Eitelkeit, dem Eigenlob oder der Unaufrichtigkeit frönt, so ist er wie jemand, der ein, scharfes zweischneidiges Schwert trägt, das nur mit einem dünnen Tuch bedeckt ist.

Er ist allein deswegen noch lange kein Weltentsagender, nur weil er die Lumpen eines Mönchs trägt und eine Almosenschale mit sich führt oder leicht Schriften auf sagt: Dann ist er nur dem äußeren Scheine nach ein Mönch

Selbst wenn seine äußere Erscheinung die eines Mönchs sein sollte, kann er seinen irdischen Wünschen nicht widerstehen. Er ist kein Weltentsagender, sondern nichts weiter als ein Kind in einem Mönchsgewand.

Diejenigen aber, die den Geist konzentrieren und kontrollieren können, Weisheit besitzen, alle irdischen Wünsche überwunden haben, und deren einziges Ziel es ist, Erleuchtung zu erlangen – nur diese können die wahren Weltentsagenden genannt werden.

Ein wahrer Weltentsagender ist entschlossen, sein Ziel der Erleuchtung auch dann zu erreichen, selbst wenn er dabei seinen letzten Blutstropfen verlieren würde, und

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

seine Knochen zu Staub zerfielen. Ein solcher Mann, der sein Bestes versucht, wird schließlich das Ziel erreichen und dies durch seine Fähigkeit bezeugen, verdienstvolle Taten eines Weltentsagenden zu vollbringen.

5. Der Auftrag eines Weltentsagenden besteht darin, das Licht der Lehren Buddhas weiterzutragen. Er muss zu allen darüber sprechen, schlafende Menschen aufwecken, falsche Vorstellungen richtigstellen, helfen, dass die Menschen einen richtigen Standpunkt vertreten und überall hingehen, um die Lehre weiterzuverbreiten, selbst unter Einsatz des eigenen Lebens.

Der Auftrag eines Weltentsagenden ist kein leichter, deshalb sollte derjenige, der danach strebt, Buddhas Kleider zu tragen, auf Buddhas Platz sitzen und in Buddhas Zimmer eintreten.

„Die Kleider Buddhas tragen“ bedeutet, bescheiden zu sein und sich im Erdulden zu üben. Auf Buddhas Platz sitzen bedeutet, alles als unwesentlich anzusehen und keine Bindungen zu besitzen. In Buddhas Zimmer eintreten bedeutet, sein allumfassendes großes Mitleid zuteilen und zu jedem Zuneigung zu entwickeln.

6. Jene, welche die Lehre Buddhas für jeden annehmbar lehren möchten, müssen sich um vier Dinge bemühen: Erstens müssen sie sich um ihr eigenes Benehmen kümmern. Zweitens müssen sie sich um die Wortwahl bemühen, sobald sie sich Menschen nähern und sie zu unterrichten gedenken. Drittens müssen sie sich um den Beweggrund für ihre Lehren bemühen und darum, welches Ziel sie damit erreichen wollen. Viertens müssen sie sich für das große Erbarmen interessieren.

Um ein guter Lehrer des Dharma zu sein, muss ein Weltentsagender zuallererst seine Füße gut auf dem Boden des Erduldens zu stehen haben. Er muss bescheiden sein. Er darf nicht exzentrisch sein oder sich nach Berühmtheit sehnen. Er muss ständig an die Nichtigkeit der Dinge denken und darf sich an nichts binden. Wenn er sich auf diese Weise bemüht, wird er sich richtig verhalten können.

Zweitens muss er sich in Vorsicht üben, sobald er sich Menschen und Situationen nähert. Er muss Menschen meiden, die ein schlechtes Leben führen oder die mit Macht ausgestattet sind. Er muss sich von Frauen fernhalten. Außerdem muss er den Menschen auf freundliche Weise begegnen. Er muss beständig daran denken, dass die Dinge durch das Zusammenspiel von Ursachen und Bedingungen entstehen, und diesen Standpunkt vertretend, darf er die Menschen nicht tadeln oder sie missbrauchen, von ihren Fehlern sprechen oder sie missachten.

Drittens muss er seinen Geist friedlich halten, indem er Buddha als seinen geistigen Vater und andere Weltent-

## **Die Pflichten der Brüderlichkeit**

sagende, die für die Erleuchtung üben, als seine Lehrer betrachtet und zu jedem mit großem Erbarmen aufblickt. Zudem muss er alle Menschen in gleicher Weise unterrichten.

Viertens muss er seinen Geist des Erbarmens selbst bis zum äußersten Grad entfalten lassen. Besonders sollte er seinen mitleidsvollen Geist jenen zukommen lassen, die nicht genug wissen, um die Erleuchtung zu suchen. Er sollte sich wünschen, dass sie die Erleuchtung suchen mögen, und sollte dann seinen Wünschen sein selbstloses Bemühen folgen lassen, um ihr Interesse zu wecken.

## **II LAIENANHÄNGER**

1. Es ist bereits erklärt worden, dass man, um ein Schüler Buddhas zu werden, den drei Juwelen – Buddha, Dharma, Samgha – vertrauen soll.

Um ein Laienanhänger zu werden, muss man unerschütterliches Vertrauen zum Buddha haben, seinen Lehren folgen, Gebote erlernen und sie in die Praxis umsetzen, und zudem die Bruderschaft, den Samgha, hochschätzen.

Die Laienanhänger sollten folgende fünf Gebote befolgen: nicht töten, nicht stehlen, keinen Ehebruch begehen, nicht lügen oder betrügen und keine Rauschmittel einnehmen.

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Die Laienanhänger sollten nicht nur den drei Werten ihr Vertrauen schenken und selber die Gebote einhalten, sondern, sofern sie dazu in der Lage sind, sollten es so machen, dass diese auch von anderen eingehalten werden können, besonders von ihren Verwandten und Freunden. Sie müssen versuchen, in ihnen ein unerschütterliches Vertrauen auf Buddha, Dharma und Samgha zu wecken, so dass auch sie an Buddhas Mitleid teilhaben können.

Laienanhänger sollten stets daran denken, dass der Grund, warum sie den drei Juwelen vertrauen und die Gebote einhalten, der ist, selbst befähigt zu werden, die Erleuchtung zu erlangen. Obwohl sie in einer Welt von Begierden leben, sollten sie es vermeiden, sich an solche Begierden zu binden.

Die Laienanhänger sollten beständig gewahr sein, dass sie früher oder später von ihren Eltern und ihrer Familie scheiden und auch diese Welt verlassen müssen. Deshalb sollten sie sich nicht an die Dinge dieses Lebens binden, sondern ihren Geist auf die Welt der Erleuchtung, in der nichts vergeht, richten.

2. Wenn die Laienanhänger aufrichtiges und ungetrübtes Vertrauen in die Lehren Buddhas gewinnen wollen, sollten sie in ihrem Geist eine ruhige und ungetrübte Glückseligkeit hervorrufen, die auf ihre ganze Umgebung ausstrahlen und auf sie wieder zurückstrahlen wird.

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Diese Geisteshaltung des Vertrauens ist rein und sanftmütig, immer geduldig und ausdauernd, streitet nicht und fügt anderen kein Leid zu: Die Laienanhänger denken immer an die drei Juwelen – Buddha, Dharma und Sangha. So entsteht spontan in ihrem Geist Glück, und das Licht der Erleuchtung kann überall gefunden werden.

Da sie durch das Vertrauen im Herzen Buddhas ruhen, sind sie weit davon entfernt, einen egoistischen Geist zu haben, an Besitztümer gebunden zu sein. Deshalb fürchten sie sich auch nicht in ihrem täglichen Leben oder davor, kritisiert zu werden.

Die Laienanhänger fürchten sich nicht vor ihrem zukünftigen Tod, da sie darauf vertrauen, in Buddhas Reines Land wiedergeboren zu werden. Da sie die Wahrheit und Tugendhaftigkeit der Lehren schätzen, können sie ihre Gedanken frei und ohne Furcht äußern.

Da ihr Geist mit Mitleid für alle Menschen erfüllt ist, werden sie keine Unterschiede zwischen ihnen machen, sondern allen in gleicher Weise begegnen. Und da ihr Geist von Neigungen und Abneigungen frei ist, wird es für sie rein, gerecht und glückbringend sein, irgendeine gute Tat zu vollbringen.

Ob die Laienanhänger in Not oder im Wohlstand leben, wird für die Festigung ihres Vertrauens keinen Unterschied machen. Wenn sie demütig sind, die Lehren Bud-

dhas achten, im Reden und Handeln konsequent sind, sich durch die Weisheit leiten lassen und ihr Geist so unbeweglich wie ein Berg ist, dann werden sie auf dem Pfad zur Erleuchtung ununterbrochen Fortschritte machen.

Obwohl sie gezwungen sind, in einer schwierigen Situation und unter Menschen von unreinem Geist zu leben, können sie diese zu besseren Taten hinführen, wenn sie das Vertrauen in den Buddha festigen.

3. Deshalb sollte man zuerst den Wunsch haben, die Lehren Buddhas zu hören.

Wenn jemand einem erzählen sollte, dass es für ihn notwendig sei, durchs Feuer zu gehen, um die Erleuchtung zu erlangen, dann sollte er gewillt sein, durch ein solches Feuer hindurchzugehen.

Vernimmt man Buddhas Namen, der es wert ist, für ihn durch eine Welt voller Feuer zu gehen, so entsteht Zufriedenheit.

Möchte man der Lehre Buddhas folgen, darf man nicht egoistisch oder eigenwillig sein, sondern sollte Gefühle des Wohlwollens gegenüber allen Menschen gleichermaßen hegen: Man sollte diejenigen achten, die achtsam sind; man sollte denen dienen, die den Dienst wert sind und jeden mit gleicher Freundlichkeit behandeln.

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

So sollen die Laienanhänger zuerst ihren eigenen Geist üben und sich nicht durch die Taten anderer stören lassen. Auf diese Weise sollen sie die Lehre Buddhas empfangen und diese in die Praxis umsetzen, indem sie andere nicht beneiden, sich nicht von anderen beeinflussen lassen und keine anderen Wege zur Erleuchtung in Erwägung ziehen.

Diejenigen, die der Lehre Buddhas nicht vertrauen, haben einen engen Blickwinkel und folglich einen getrüben Geist. Jene aber, die der Lehre Buddhas folgen, vertrauen darauf, dass eine große Weisheit und ein großes Mitgefühl, das alles umfasst, existiert und ihr Vertrauen bleibt durch Lappalien ungestört.

4. Diejenigen, welche die Lehre Buddhas hören und empfangen, wissen, dass ihr Leben vergänglich ist, und ihre Körper nur die Anhäufung von Leiden und die Quelle allen Übels sind, und so werden sie von ihnen nicht berührt.

Gleichzeitig lassen sie jedoch nicht nach, gut auf ihren Körper zu achten, nicht etwa, um die Leidenschaften des Körpers zu genießen, sondern weil der Körper für die Erlangung der Weisheit und für ihren Auftrag, anderen den Weg aufzuzeigen, notwendig ist.

Passen sie nicht gut auf ihren Körper auf, können sie nicht lange leben. Leben sie nicht lange, können sie die Lehre nicht persönlich ausüben oder auf andere übertra-

gen.

Wenn ein Mann einen Fluss überqueren will, gibt er auf sein Floß gut Obacht. Muss er eine lange Reise unternehmen, passt er gut auf sein Pferd auf. So muss ein Mensch, ist er bestrebt, Erleuchtung zu erlangen, gut auf seinen Körper achten.

Diejenigen, die Anhänger Buddhas sind, müssen Kleidung tragen, um den Körper vor äußerster Hitze und Kälte zu schützen und um ihr Geschlecht zu verbergen. Aber sie sollten diese nicht zur Ausschmückung tragen.

Sie müssen Nahrung zu sich nehmen, um den Leib zu ernähren, so dass sie die Lehre hören, empfangen und erklären können, aber sie sollten nicht zum reinen Vergnügen essen.

Sie müssen im Haus der Erleuchtung leben, um vor den Dieben der irdischen Leidenschaften und den Stürmen der üblen Lehre geschützt zu sein, und sie sollten das Haus zu seinem wirklichen Zweck gebrauchen und nicht zur Ausstellung oder zur Verheimlichung selbstsüchtiger Praktiken.

Deshalb sollte man die Dinge richtig einschätzen und sie nur in ihrer Beziehung zur Erleuchtung und Lehre benutzen. Man sollte sich nicht aus selbstsüchtigen Gründen an sie binden, sondern sie nur gebrauchen, solange sie einem nützlichen Zweck dienen, nämlich dem, anderen die Lehre zu bringen.

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Deshalb sollte man seinen Geist immer bei der Lehre verweilen lassen, selbst dann, wenn man bei seiner Familie lebt. Man sollte sich mit einem weisen und mitfühlenden Geist um sie kümmern, indem man nach verschiedenen Mitteln sucht, um in ihrem Geist das Vertrauen zu erwecken.

5. Weltliche Anhänger von Buddhas Samgha sollten jeden Tag die folgenden Lektionen lernen: Wie man seinen Eltern dient, mit Frau und Kindern lebt, sich selbst kontrolliert und Buddha dient.

Um ihren Eltern am besten dienen zu können, müssen sie lernen, Freundlichkeit gegen jedes Lebewesen zu üben. Um mit Frau und Kindern glücklich zu leben, müssen sie sich von Begierde und von Gedanken egoistischen Wohlbefindens fernhalten.

Während sie die Musik des Familienlebens hören, dürfen sie nicht die lieblichere Musik der Lehre vergessen, und solange sie im Schutz des Hauses leben, sollten sie oft den sichereren Schutz der Übung suchen, wo weise Menschen Zuflucht vor jeder Unreinheit und jeder Erregung finden.

Wenn Laien Geschenke machen, sollten sie dabei die Habgier aus ihren Herzen entfernen. Wenn sie sich inmitten einer Menschenmenge befinden, sollte ihr Geist mit den weisen Menschen verbunden sein. Wenn sie dem Unglück gegenüberstehen, sollten sie ihren Geist ruhig und frei von Hindernissen halten.

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Wenn sie zum Buddha Zuflucht nehmen, sollten sie seine Weisheit suchen.

Wenn sie zum Dharma Zuflucht nehmen, sollten sie seine Wahrheit, die wie ein großer Ozean der Weisheit ist, suchen.

Wenn sie zum Samgha Zuflucht nehmen, sollten sie seine friedfertige Kameradschaft suchen, ungehindert durch egoistische Interessen.

Wenn sie Kleider tragen, dürfen sie nicht vergessen, auch das Gewand der Güte und der Demut anzuziehen.

Wenn sie sich selbst befreien wollen, müssen sie den Wunsch haben, ihren Geist von all der Habgier, dem Zorn und der Torheit zu säubern.

Wenn sie einen Weg sehen, der nach oben führt, sollen sie daran denken, dass sie den allerhöchsten Weg emporsteigen und die Illusionen der Welt überwinden wollen. Wenn sie einen Weg sehen, der nach unten führt, sollen sie sich sanftmütig und bescheiden wünschen, die tiefgründige Lehre zu verwirklichen.

Wenn sie eine Brücke sehen, müssen sie den Wunsch haben, die Brücke der Lehre zu bauen, um die Menschen überqueren zu lassen.

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Wenn sie einem bekümmerten Menschen begegnen, sollten sie die Bitterkeit dieser ständig sich ändernden Welt beklagen.

Wenn sie einen habgierigen Menschen sehen, sollten sie großes Verlangen danach verspüren, sich von den Illusionen dieses Lebens fernzuhalten und die wahren Reichtümer der Erleuchtung zu erwerben.

Wenn sie schmackhaftes Essen sehen, sollten sie auf der Hut sein. Wenn sie unangenehmes Essen sehen, sollten sie sich wünschen, dass die Habgier nie wiederkehren werde.

Während der starken Sommerhitze sollten sie sich wünschen, fern von der Hitze der irdischen Wünsche zu sein und die frische Kühle der Erleuchtung zu erhalten. Während der unerträglichen Kälte des Winters sollten sie an die Wärme des großen Erbarmens Buddhas denken.

Wenn sie die heilsamen Schriften rezitieren, sollten sie sich entschließen, sie niemals zu vergessen und gleichzeitig beschließen, deren Lehre in die Tat umzusetzen.

Wenn sie an Buddha denken, sollten sie den tiefen Wunsch hegen, Augen wie Buddha zu erhalten.

Da sie nachts schlafen, sollten sie sich wünschen, dass ihr Leib, ihre Zunge und ihr Geist gereinigt und erfrischt sein mögen. Wenn sie morgens aufwachen, sollte ihr erster Wunsch sein, dass ihr Geist an diesem Tage klar

sein möge, um alle Dinge zu verstehen.

6. Diejenigen, die der Lehre Buddhas folgen, weil sie verstehen, dass alles durch Substanzlosigkeit gekennzeichnet ist, behandeln die Dinge, die im Leben eines Menschen eintreten, nicht leichtfertig, sondern halten diese für das, was sie sind, und versuchen dann, sie für die Erleuchtung geeignet zu machen.

Sie sollen keine Unterscheidung machen, als wäre alles in der menschlichen Welt Irrtum und ohne Bedeutung und nur die Welt der Erleuchtung von Wert, sondern sie sollten jedes Ereignis auf der Welt als Weg zur Erleuchtung erfahren.

Wenn ein Mensch mit unreinen Augen, die durch Unwissenheit getrübt sind, auf diese Welt schaut, wird er sie voller Fehler sehen. Wenn er aber mit klarer Weisheit auf sie schaut, wird er sie als die Welt der Erleuchtung sehen, die sie ist.

Tatsache ist, dass nur eine Welt existiert, und nicht zwei Welten, von denen die eine sinnlos und die andere sinnvoll, die eine gut und die andere schlecht ist. Die Menschen glauben, ihrer Urteilsfähigkeit entsprechend, dass zwei Welten existieren.

Wenn sie sich selbst von diesen Unterscheidungen loslösen und ihren Geist durch das Licht der Weisheit reinhalten könnten, würden sie nur eine Welt sehen, in der

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

alles bedeutungsvoll ist.

7. Diejenigen, die Buddha vertrauen, spüren überall diese umfassende Reinheit der Einheit, und, mit dieser Geistesverfassung ausgestattet, haben sie mit allen Wesen Mitleid und nehmen eine bescheidene Haltung ein, um allen zu dienen.

Deshalb sollten sie ihren Geist von all dem Stolz reinigen und sich in Demut, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft üben. Ihr Geist sollte wie die fruchtbare Erde sein, die alles ohne Unterschied ernährt, die dient, ohne sich zu beklagen, die geduldig alles erduldet, die immer diensteifrig ist, die ihre höchste Freude darin findet, allen armen Menschen zu dienen, indem sie die Samen der Lehre Buddhas in deren Geist pflanzt.

So wird der Geist, der Mitleid mit den armen Menschen hat, Mutter für alle Menschen, ehrt alle Menschen, betrachtet alle als persönliche Freunde und achtet sie wie die eigenen Eltern.

Obwohl Tausende von Menschen hartherzig sind und Feindseligkeit gegen buddhistische Laien hegen mögen, können sie dennoch keinen Schaden anrichten, denn solcher Schaden ist wie ein Tropfen Gift im Wasser eines großen Ozeans.

8. Ein Laienanhänger wird die Glückseligkeit durch die Gewohnheiten der Sammlung, des Nachdenkens und der

Danksagung erhalten. Er wird dahin gelangen, zu erkennen, dass sein Vertrauen das Mitleid Buddhas selbst ist, und dass es ihm von Buddha selbst geschenkt worden ist.

Es gibt keine Samen des Vertrauens im Schmutz der irdischen Leidenschaft, aber aufgrund von Buddhas Erbarmen können die Samen des Vertrauens dort gesät werden, und sie werden den Geist reinigen, bis er das Vertrauen auf Buddha gefunden hat.

Wie schon erwähnt wurde, kann der wohlriechende Candanabaum nicht in einem Wald von Erandabäumen wachsen. Gleichermäßen können sich die Samen des Vertrauens auf Buddha nicht mitten im Herzen der Verblendung befinden.

Aber, da die Blume der Freude tatsächlich dort blüht, müssen wir daraus schließen, dass, während ihre Blüten mitten im Herzen der Verblendung blühen, ihre Wurzeln anderswo sind, nämlich im Herzen Buddhas.

Wenn ein Laienanhänger durch sein Ich irregeführt wird, so wird er eifersüchtig, neidisch, hasserfüllt und böse werden, denn sein Geist wurde durch Habgier, Zorn und törichte Verblendung getrübt. Wenn er aber zu Buddha zurückkehrt, wird er Buddha sogar einen noch größeren Dienst erweisen wie oben bereits erwähnt wurde. Dies geht, in der Tat, über alle Beschreibung hinaus.

**III**  
**PRAKTISCHER WEGWEISER ZUR**  
**WAHREN LEBENSWEISE**

1. Es ist falsch, zu glauben, dass Unglücksfälle vom Osten oder vom Westen kommen; sie haben ihren Ursprung im eigenen Geist. Deshalb ist es töricht, sich vor Unglücksfällen aus der Außenwelt zu hüten und den inneren Geist unkontrolliert zu lassen.

Es gibt einen Brauch, der aus alten Zeiten überliefert ist und dem die Menschen noch folgen. Wenn sie morgens aufstehen, waschen sie zuerst ihr Gesicht und spülen ihren Mund, und dann verbeugen sie sich in die sechs Himmelsrichtungen – nach Osten, Westen, Süden, Norden, nach oben und nach unten – und wünschen, dass ihnen aus keiner Richtung ein Unglück zustoßen möge und dass sie einen friedlichen Tag haben mögen.

Nach Buddhas Lehre verhält es sich aber anders. Buddha lehrt, dass wir die „sechs Richtungen der Wahrheit“ achten, uns weise und tugendhaft benehmen und so jedes Unglück verhindern sollen.

Um die Tore in diesen sechs Richtungen zu bewachen, müssen die Menschen den Schmutz der „vier Taten“ beseitigen, die „vier üblen Sinne“ zu bändigen und die „sechs Löcher“, die den Verlust an Haus und Eigentum verursachen, zustopfen.

Mit den „vier Taten“ ist das Töten und Stehlen, der Ehebruch und die Falschheit gemeint.

Die „vier bösen Sinne“ sind: Habgier, Zorn, Torheit und Furcht.

Die „sechs Löcher“, die den Verlust an Wohlstand verursachen, sind: das Verlangen nach berausenden Getränken und danach, sich töricht zu verhalten, nachts lange aufzubleiben und den Geist durch Leichtfertigkeit zu verlieren, sich musikalischen und theatralischen Vergnügungen hinzugeben, zu spielen, sich mit schlechten Gefährten in Gesellschaft zu begeben und seine Pflichten zu vernachlässigen.

Nachdem man diese vier Verunreinigungen beseitigt hat, indem man diese vier schlechten Gesinnungen vermeidet und diese sechs Löcher der Verwüstung zustopft, werden die Schüler Buddhas den „sechs Richtungen der Wahrheit“ ihre Ehrerbietung erweisen.

Nun, welches sind diese sechs Richtungen der Wahrheit? Es steht der „Osten“ für den Weg der Eltern und des Kindes, der „Süden“ für den Weg des Lehrers und des Schülers, der „Westen“ für den Weg des Mannes und der Frau, der „Norden“ für den Weg von Freunden, „unten“ für den Weg des Herrn und des Dieners und „oben“ für den Weg des Anhängers der Lehre.

Zunächst der Weg der Eltern und des Kindes in östlicher Richtung: Das Kind sollte die fünf Taten tun. Es sollte sich um die Eltern kümmern, für die Eltern arbeiten, die Familienlinie erhalten, das Familieneigentum bewah-

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

ren und nach ihrem Tode Gedenkandachten halten.

Als Gegenleistung sollten die Eltern fünf Taten für das Kind tun. Sie sollten es von schlechten Handlungen abhalten, gute Handlungen unterstützen, das Kind Wissen und Fähigkeiten erwerben lassen, seine Heirat im Auge behalten und ihm das Familieneigentum zur rechten Zeit übergeben. Wenn diese jeweils fünf Dinge beachtet werden, wird der Weg der Eltern und des Kindes in östlicher Richtung friedvoll und ohne Kummer sein.

Als nächstes der Weg des Lehrers und des Schülers: Der Schüler sollte sich erheben, wenn sich der Lehrer nähert, er sollte darauf achten, was der Lehrer braucht, ihm ernsthaft zuhören, das Honorar des Lehrers nicht versäumen und seine Lehren mit Respekt behandeln.

Als Gegenleistung sollte der Lehrer den Schüler anleiten, indem er sich selbst angemessen verhält, er sollte ihm alles korrekt vermitteln, was er selbst gelernt hat, ihn fördern und zeigen, wie man sich einen Namen macht und dabei nicht vergessen, ihn in jeder Hinsicht in seine Obhut zu nehmen. So wird der Weg des Lehrers und des Schülers in südlicher Richtung friedvoll und ohne Kummer sein.

Als nächstes der Weg des Mannes und der Frau in westlicher Richtung: Der Mann sollte seine Frau respektvoll, freundlich und aufrichtig behandeln. Er sollte ihr Entscheidungen überlassen und ihr Geschenke machen. Die Frau sollte ihre Aufgaben gewissenhaft erledigen, sich um die Bedürfnisse der Familienmitglieder kümmern, zu ihrem Ehemann aufrichtig sein, das Familieneigentum bewahren und ein Auge auf die familiären Angelegenheiten haben. So wird der Weg des Mannes und der Frau in westlicher Richtung friedvoll und ohne Kummer sein.

Als nächstes der Weg von Freunden in nördlicher Richtung: Man sollte Freunden geben, was ihnen fehlt, freundlich zu ihnen sprechen, ihren Nutzen suchen, stets rücksichtsvoll zu ihnen sein und sie ehrlich behandeln. Man sollte seine Freunde davor bewahren, auf schlechte Pfade zu geraten; sollte ihr Eigentum schützen, wenn sie auf Abwegen sind, ihnen zuhören, wenn sie Probleme haben, ihnen in schwierigen Zeiten die helfende Hand anbieten und ihre Familien, wenn es nötig ist, unterstützen. So wird der Weg von Freunden in nördlicher Richtung friedvoll und ohne Kummer sein.

Als nächstes der Weg des Herrn und des Dieners im Nadir: der Herr sollte seinen Untergebenen gegenüber folgende fünf Punkte beachten: Er sollte ihnen Arbeit entsprechend ihren Fähigkeiten zuteilen, sollte sie mit guten Mahlzeiten und angemessenem Lohn versehen, sie im Krankheitsfalle pflegen lassen, außerordentliche Dinge mit ihnen teilen und ihnen gelegentlich Pause geben.

Dafür sollte sich der Diener seinem Herrn gegenüber an folgende, fünf Punkte halten: Er sollte am Morgen vor seinem Herrn aufstehen und nach ihm ins Bett gehen, er sollte allezeit ehrlich zu ihm sein, gute Arbeit leisten und den Namen seines Herrn nicht in Misskredit bringen. So wird der Weg des Herrn und des Dieners friedvoll und ohne Kummer sein.

Als nächstes der Weg des Anhängers der Lehre im Zenit: Man sollte sich denjenigen gegenüber, die die Lehre erklären, respektvoll verhalten, sowohl in Körpersprache, als auch in Worten und Gedanken. Man sollte die Prediger höflich empfangen, auf ihre Lehre hören und sie beachten und man sollte ihnen spenden.

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Dafür sollten diejenigen, die die Lehre erklären, Böses vermeiden, Gutes pflegen, mitfühlend sein und ein gutes Herz haben, den Weg predigen, den Zuhörern die Lehre voll verständlich machen und sie zu innerem Frieden geleiten. So wird der Weg des Anhängers der Lehre im Zenit friedvoll und ohne Kummer sein.

Ein Mensch, der sich nach allen sechs Richtungen verbeugt, tut dies nicht, um äußeren Missgeschicken zu entkommen. Er macht dies, um zu verhindern, dass das Übel in seinem eigenen Geiste emporsteigt.

2. Ein Mensch sollte unter seinen Bekannten diejenigen ausmachen, mit denen er sich verbünden sollte und jene, mit denen er dies nicht tun sollte.

Er sollte sich nicht mit denjenigen verbünden, die habgierig, raffinierte Schwätzer, Schmeichler oder Verschwender sind.

Dagegen sollte er sich mit denen verbinden, die behilflich sind, die gewillt sind, sowohl Glück als auch Leiden zu teilen, die einen guten Ratschlag geben und die ein mitfühlendes Herz besitzen.

Ein wahrer Freund – jemand, mit dem man ohne persönlichen Schaden in Verbindung treten kann – wird den richtigen Weg immer genau einhalten; sich insgeheim um das Wohl seines Freundes sorgen; ihn in seinem Unglück trösten; ihm eine helfende Hand anbieten, sobald er sie

benötigt; seine Geheimnisse für sich behalten und ihm immer einen guten Rat geben.

Es ist sehr schwierig, einen solchen Freund zu finden; deshalb sollte man sich sehr darum bemühen, ein solcher Freund wie dieser zu sein. So wie die Sonne die fruchtbare Erde erwärmt, so glänzt ein guter Freund in der Gesellschaft seiner guten Taten wegen.

3. Es dürfte für einen Sohn unmöglich sein, die gütige Freundlichkeit, die seine Eltern ihm gegenüber erwiesen haben, zu erwidern, selbst wenn er hundert Jahre lang seinen Vater auf der rechten und seine Mutter auf der linken Schulter tragen könnte.

Selbst wenn er die Körper seiner Eltern hundert Jahre lang in wohlriechenden Salben baden, als vorbildlicher Sohn ihnen dienen, für sie einen Thron bauen und ihnen alle Luxusgüter der Welt schenken könnte, so würde er doch immer noch nicht in der Lage sein, ihnen seine große Dankbarkeit, die er ihnen gegenüber schuldet, entgegenzubringen.

Führt er aber seine Eltern zu Buddha hin, erklärt ihnen seine Lehren, überzeugt sie davon, einen falschen Weg aufzugeben und einem richtigen zu folgen, und veranlasst sie jegliche Habgier abzulegen und sich dagegen am Geschenkemachen zu erfreuen, dann gibt er ihnen mehr zurück, als sie ihm gegeben haben.

4. Die Familie ist ein Ort, an dem die Herzen miteinan-

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

der in Berührung kommen. Wenn sie einander lieben, wird das Heim schön wie eine Gartenblume sein. Schwindet aber die Harmonie der Herzen, so verhält es sich wie ein Sturm, der einen Garten verwüstet.

Wenn in der eigenen Familie Zwietracht entsteht, so sollte man die anderen nicht tadeln, sondern sein eigenes Herz prüfen und einen richtigen Weg einschlagen.

5. Es lebte einmal ein Mann mit aufrichtigem Vertrauen. Sein Vater starb, als er noch jung war. Er lebte glücklich mit seiner Mutter zusammen, und eines Tages heiratete er.

Zuerst lebten alle drei glücklich zusammen, doch dann mochten sich die Frau und ihre Schwiegermutter einer kleinen Meinungsverschiedenheit wegen nicht mehr leiden. Die gegenseitige Abneigung wuchs, bis die Mutter schließlich das junge Paar verließ, um fortan allein zu leben.

Nachdem die Schwiegermutter weggezogen war, wurde dem jungen Paar ein Sohn geboren. Der Schwiegermutter kam ein Gerücht zu Ohren, die junge Frau habe gesagt: „Meine Schwiegermutter belästigte mich immer, und solange sie bei uns lebte, geschah nie etwas Erfreuliches. Aber sobald sie fortgezogen war, geschah dieses glückliche Ereignis.“

Das Gerücht erzürnte die Schwiegermutter, die darüber schimpfte: „Wenn die Mutter des Mannes aus dem Haus gejagt wird und ein glückliches Ereignis stattfindet, dann haben die Dinge ja einen hübschen Verlauf genom-

men. Die Gerechtigkeit scheint aus der Welt verschwunden zu sein.“

Dann schalt die Mutter weiter: „Nun müssen wir diese Gerechtigkeit beerdigen.“ Wie eine verrückte Frau ging sie auf den Friedhof, um eine Trauerfeier abzuhalten.

Der Gott Indra, der von diesem Zwischenfall erfuhr, erschien vor der Frau und versuchte vergeblich, mit ihr darüber zu sprechen.

Dann sagte der Gott Indra zu ihr: „Wenn dem so ist, so muss ich das Kind und seine Mutter verbrennen. Wird dich das zufriedenstellen?“

Als sie dies hörte, bemerkte die Schwiegermutter ihren Fehler, entschuldigte sich für ihren Zorn und bat den Gott Indra, das Leben des Kindes und seiner Mutter zu retten. Gleichzeitig erkannten die junge Frau und ihr Mann ihre Ungerechtigkeit der alten Frau gegenüber, und sie gingen auf den Friedhof, um die Mutter zu suchen. Der Gott Indra versöhnte sie miteinander, und sie lebten danach als glückliche Familie zusammen.

Gerechtigkeit geht niemals für immer verloren, es sei denn, man wirft sie selbst weg. Es mag gelegentlich den Anschein haben, als ob die Gerechtigkeit verschwindet, aber sie tut dies in der Tat nie. Hat es den Anschein, als ob sie verschwindet, so deshalb, weil man die Gerechtigkeit des eigenen Geistes verloren hat.

Sich miteinander streitende Seelen bringen oft Un-

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

heil. Einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit kann oft großes Unglück folgen. Davor sollte man sich im Familienleben besonders hüten.

6. Im Familienleben erfordert die Beantwortung der Frage, wie man den täglichen Unterhalt bestreitet, äußerste Sorgfalt. Jedes Mitglied muss wie die fleißigen Ameisen und Bienen schwer arbeiten. Niemand darf sich auf den Fleiß der anderen verlassen oder von ihnen Nächstenliebe erwarten.

Auf der anderen Seite darf ein Mensch das, was er verdient hat, nicht völlig als sein Eigentum betrachten. Einiges davon sollte mit anderen geteilt und für eine Not-situation aufbewahrt werden. Einiges davon sollte für die Bedürfnisse der Gemeinde beiseite gelegt und den Bedürfnissen der Lehre Buddhas geopfert werden.

Man sollte immer daran denken, dass, strenggenommen, nichts auf der Welt „mein Eigentum“ genannt werden kann. Was einer Person zukommt, kommt ihr aufgrund eines Zusammenspiels von Ursachen und Bedingungen zu. Man kann es nur zeitweilig behalten und darf es nicht selbstsüchtig oder zu unwürdigen Zwecken benutzen.

7. Als Syamavati, die Gemahlin des Königs Udayana, Ananda fünfhundert Gewänder schenkte, nahm er diese mit großer Befriedigung an.

Als der König davon erfuhr, verdächtigte er Ananda der Habgier, so dass er zu Ananda ging und ihn fragte, was er mit diesen fünfhundert Gewändern tun wolle.

Ananda erwiderte: „Oh König, viele Brüder gehen in

Lumpen; ich werde die Gewänder unter den Brüdern verteilen.“

„Was werdet ihr mit den alten Gewändern machen?“

„Wir werden aus ihnen Bettbezüge machen.“

„Was werdet ihr mit den alten Bettbezügen anfangen?“

„Wir werden Kissenbezüge daraus machen.“

„Was werdet ihr mit den alten Kissenbezügen machen?“

„Wir werden aus ihnen Teppiche für den Boden fertigen.“

„Was werdet ihr mit den alten Teppichen anfangen?“

„Wir werden daraus Tücher zum Abtrocknen der Füße herstellen.“

„Was werdet ihr mit den Tüchern machen?“

„Wir werden daraus Wischlappen anfertigen.“

„Was werdet ihr mit den alten Wischlappen anfangen?“

„Oh, Hoheit, wir werden sie in Stücke reißen, sie mit Lehm mischen und damit die Hauswände verputzen.“

Jeder Gegenstand, der uns anvertraut wurde, muss mit besonderer Sorgfalt gebraucht und genutzt werden, weil er nicht uns gehört, sondern nur vorübergehend in unserer Verwahrung ist.

8. Die Beziehung zwischen Mann und Frau wird nicht allein ihrer Bequemlichkeit wegen geschaffen. Sie hat eine tiefere Bedeutung als die bloße Verbindung zweier

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Körper in einem Haus. Mann und Frau sollten den Vorteil der Vertrautheit ihrer Verbindung nützen, um sich gegenseitig bei der Schulung ihres Geistes im Sinne der tugendhaften Lehre zu helfen.

Ein altes Paar, ein „ideales Paar“ wie sie genannt wurden, kam einmal zu Buddha und sprach: „Erhabener, wir heirateten, nachdem wir uns schon in der Kindheit kennengelernt hatten, und unser Glück war nie getrübt. Sage uns, ob wir im nächsten Leben wieder miteinander verheiratet sein können.“

Buddha gab ihnen diese weise Antwort: „Wenn ihr beide genau den gleichen Vertrauen besitzt, die gleiche Belehrung erhalten und die gleiche Weisheit erreicht habt, dann werdet ihr gleichen Sinnes sein bei der nächsten Geburt.“

9. Auf dem Wege zur Erleuchtung existiert kein Geschlechtsunterschied. Wenn eine Frau den Geist besitzt, die Erleuchtung zu suchen, wird sie eine Heldin des Wahren Pfades werden.

Mallika, die Tochter des Königs Prasenajit und Gemahlin des Königs Ayodhya, war eine solche Heldin. Ihr Vertrauen in die Lehre des Erhabenen war sehr stark, und sie legte in seiner Gegenwart die folgenden zehn Gelöbnisse ab:

„Erhabener, bis ich die Erleuchtung erreicht habe, werde ich keine der tugendhaften Vorschriften verletzen;

gegenüber Menschen, die älter sind als ich, werde ich nicht hochmütig sein; ich werde über niemanden zornig werden.

Ich werde nicht auf andere eifersüchtig sein oder sie um ihren Besitz beneiden, nicht selbstsüchtig im Geist oder Eigentum sein, und werde stattdessen versuchen, mit dem, was ich erhalte, arme Menschen glücklich zu machen, und es nicht für mich selbst zu horten.

Ich werde alle Menschen herzlich empfangen, ihnen geben, was sie brauchen und freundlich mit ihnen sprechen, ihre Umstände bedenken und nicht auf meinen Vorteil bedacht sein und ihnen ohne Voreingenommenheit nützen.

Wenn ich andere in Einsamkeit oder in Gefangenschaft vorfinde, sie an einer Krankheit oder anderen Nöten leiden sehe, werde ich versuchen, ihnen zu helfen und sie glücklich zu machen, indem ich ihnen die Gründe für ihre Lage und die Wirkungsgesetze erkläre.

Wenn ich andere lebende Tiere fangen und sie misshandeln sehe oder andere bei der Übertretung von Vorschriften beobachte, werde ich sie bestrafen, falls sie es verdient haben, oder sie belehren, falls sie dafür empfänglich sind. Ich werde dann versuchen, das wiedergutzumachen, was sie getan haben oder ihre Fehler berichtigen, soweit es in meinen Möglichkeiten liegt.

Ich werde nicht vergessen, die richtige Belehrung zu hören, denn ich weiß, dass sobald man die Belehrung vernachlässigt, man sich schnell von der Wahrheit, die überall anzutreffen ist, entfernt, und man auf diese Weise nie das Ufer der Erleuchtung erreichen wird.“

## Die Pflichten der Brüderlichkeit

Danach sprach Mallika drei Wünsche aus, um andere Menschen zu erretten: „Als erstes werde ich versuchen, jedem Menschen den inneren Frieden zu geben. Dieser Wunsch wird, glaube ich, die Wurzel alles Guten sein, das sich in die Weisheit der guten Lehre verwandeln wird, welches Leben ich auch immer danach erhalten werde.

„Zweitens werde ich alle Menschen unermüdlich belehren, sobald ich die Weisheit der guten Lehre empfangen habe.

„Drittens werde ich die wahre Lehre beschützen, selbst unter Einsatz von Leib, Leben oder Eigentum.“

Die wahre Bedeutung des Familienlebens besteht in der Möglichkeit der gegenseitigen Ermutigung und Hilfe auf dem Wege zur Erleuchtung. Eine Frau, die gleichen Sinnes ist, die Erleuchtung zu suchen, und welche dieselben Gelöbnisse ablegt und Wünsche hegt wie Mallika es getan hat, kann eine ebenso eifrige Schülerin Buddhas wie diese werden.

## Zweites Kapitel

# DER AUFBAU EINES BUDDHA-LANDES

### I

## DIE HARMONIE DER BRUDERSCHAFT

1. Stellen wir uns einmal ein ödes Land vor, das in absoluter Dunkelheit gelegen ist und in dem viele Lebewesen blind herumschwärmen.

Sie werden naturgemäß verängstigt sein, und während sie so umherirren, ohne sich in der Nacht gegenseitig erkennen zu können, wird es für sie häufig Verwirrung und Einsamkeit geben. Dies ist in der Tat ein bemitleidenswerter Anblick.

Nun stellen wir uns vor, ein höherstehendes Wesen erscheint mit einer Fackel, und sie ihn herum wird alles klar und hell.

Die Lebewesen in der dunklen Einsamkeit erleben plötzlich eine große Erleichterung, wenn sie sich umschauen, und sich dabei gegenseitig erkennen, und so nehmen sie glücklich an ihrer Gemeinschaft teil.

Mit „einem öden Land“ ist die Welt der Menschen gemeint, die in der Dunkelheit der Unwissenheit liegt. Diejenigen, die nicht das Licht der Weisheit besitzen,

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

wandern umher in Einsamkeit und Angst. Sie wurden einsam geboren und sterben einsam. Sie wissen nicht, wie sie sich mit ihren Mitmenschen in friedlicher Harmonie verbinden können und sind dementsprechend verzagt und ängstlich.

Mit „einem höherstehenden Wesen mit einer Fackel“ ist Buddha in Menschengestalt gemeint, der mit seiner Weisheit und seiner Barmherzigkeit die Welt erleuchtet.

In diesem Licht finden die Menschen zu sich selbst und zu den anderen, und sind glücklich, eine menschliche Gemeinschaft und harmonische Beziehungen aufbauen zu können.

Tausende von Menschen mögen in einer Gemeinschaft leben, aber diese wird solange keine wahre Gemeinschaft sein, bis sie sich nicht gegenseitig kennen und mit den anderen mitfühlen.

Eine wahre Gemeinschaft hat das Vertrauen und die Weisheit, die sie erleuchtet. Sie ist ein Ort, an dem sich die Menschen gegenseitig kennenlernen und sich vertrauen, und wo soziale Harmonie herrscht.

Tatsächlich ist die Harmonie Leben und eigentlicher Sinn der Gesellschaft und einer wahren Gemeinschaft.

2. Es gibt drei Arten von Gemeinschaften. Zum ersten gibt es diejenigen, die von großen Führungspersonlichkeiten auf der Basis von Macht, Reichtum oder Autorität organisiert sind.

Zweitens gibt es solche, die zur Bequemlichkeit ihrer Mitglieder entstanden sind. Sie werden solange weiterbestehen, wie die Mitglieder die Annehmlichkeiten aufrecht erhalten können und sich nicht streiten.

Drittens existieren solche, die mit einer guten Lehre als ihr Zentrum und mit Harmonie als ihr eigentlicher Zweck organisiert sind.

Natürlich ist die letzte der drei genannten die einzig wahre Gemeinschaft, denn in ihr leben die Mitglieder mit einheitlicher Gesinnung, aus der sich die Einheit des Geistes und verschiedene Formen der Tugend ergeben. In einer solchen Gemeinschaft wird Harmonie, Zufriedenheit und Glück vorherrschen.

Die Erleuchtung gleicht dem Regen, der auf einen Berg fällt, sich in Rinnsalen sammelt, in Bäche und schließlich in Flüsse fließt, die zuletzt in den Ozean einmünden.

Der Regen der tugendsamen Belehrung fällt gleichermaßen auf alle Menschen hernieder, ohne Rücksicht auf ihre individuellen Bedingungen und Umstände. Die, die ihn annehmen, sammeln sich in kleinen Gruppen, dann in großen Gemeinschaften und schließlich finden sie sich selbst im großen Meer der Erleuchtung.

Die Gemüter dieser Menschen mischen sich wie Milch und Wasser und bilden schließlich eine harmonische Bruderschaft.

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

Deshalb ist die wahre Lehre das fundamentale Erfordernis einer wahren Gemeinschaft und, wie oben erwähnt, sie ist das Licht, das die Menschen befähigt, sich gegenseitig zu erkennen, sich aneinander anzupassen und die Unebenheiten ihres Denkens zu glätten.

So kann die Gemeinschaft, die auf der vollkommenen Lehre Buddhas beruht, „Samgha“ genannt werden.

Die Menschen sollten diese Lehren beachten und ihren Geist in diesem Sinne schulen. Auf diese Weise wird der Samgha Buddhas theoretisch jedermann einschließen, praktisch jedoch sind aber nur diejenigen ihre Mitglieder, die denselben religiösen Glauben teilen.

3. Der Samgha Buddhas wird zwei Klassen von Mitgliedern haben: Solche, die Laien unterrichten und solche, die Lehrer mit dem notwendigen Essen und Kleidung versorgen. Zusammen werden sie die Lehre verbreiten und für immer fort dauern lassen.

Um den Samgha vollkommen zu gestalten, muss unter den Mitgliedern vollkommene Harmonie bestehen. Die Lehrer unterrichten die Mitglieder und die Mitglieder ehren die Lehrer, so dass Harmonie bestehen kann.

Die Mitglieder des buddhistischen Samghas sollten sich mit herzlicher Sympathie zusammenschließen, glücklich darüber sein, mit Glaubensbrüdern zusammenleben zu können und versuchen, eines Geistes zu werden.

4. Es gibt sechs Dinge, die dabei helfen, einen Samgha zur Harmonie zu führen. Dies sind folgende: Aufrichtigkeit der Rede, Aufrichtigkeit und Güte im Handeln, Aufrichtigkeit und Barmherzigkeit des Geistes, gleiche Verteilung der erhaltenen Güter, Befolgen derselben tugendhaften Vorschriften und richtige Ansichten.

Von diesen Dingen bildet das sechste oder „die Verfügung aller über richtige Ansichten“ den Kern, um den sich die restlichen fünf als Schale hüllen.

Es gibt zwei Gruppen von jeweils sieben Regeln, die befolgt werden müssen, damit der Samgha erfolgreich sein kann. Die erste Gruppe beinhaltet folgende Regeln:

(1) Die Mitglieder sollten sich häufig versammeln, um die Belehrung zu vernehmen und über sie zu diskutieren.

(2) Sie sollten sich frei bewegen und sich gegenseitig respektieren.

(3) Sie alle sollten die Lehre hochschätzen, die Regeln achten und sie nicht verändern.

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

(4) Ältere und jüngere Mitglieder haben sich einander mit Höflichkeit zu behandeln.

(5) Ernst und Hochachtung sollten das Zeichen des Geistes aller Mitglieder sein.

(6) Alle sollten ihren Geist an einem stillen Ort reinigen; bevor sie ihn aber selbst in Anspruch nehmen, sollten sie diesen zuerst anderen Mitgliedern anbieten.

(7) Sie sollten alle Menschen lieben, Besucher herzlich empfangen und die Kranken mit Güte pflegen.

Ein Samgha, die diese Regeln befolgt, wird niemals vergehen.

Die zweite Gruppe umfasst folgende persönliche Regeln: Jeder sollte (1) einen reinen Geist erhalten und nicht zu viele Dinge verlangen; (2) Lauterkeit bewahren und alle Habsucht überwinden; (3) geduldig sein und nicht streiten; (4) schweigen und nicht unnütz reden; (5) die Regeln befolgen und nicht anmaßend sein; (6) einen ausgeglichenen Geist bewahren und nicht unterschiedliche Lehren befolgen; (7) sparsam und bescheiden im täglichen Leben sein.

Wenn die Mitglieder diese Regeln einhalten, wird der Samgha fortbestehen und nie auseinanderfallen.

5. Wie oben erwähnt, sollte ein Samgha die Harmonie als ihre Essenz aufrechterhalten, so dass eine Bruderschaft ohne Harmonie nicht als eine solche bezeichnet werden kann. Jedes Mitglied sollte darauf achten, nicht zur Ursache von Uneinstimmigkeiten zu werden. Tritt Uneinigkeit auf, so sollte diese so früh wie möglich beseitigt werden,

denn sie kann schnell jede Gemeinschaft zerstören.

Blutflecke können nicht durch noch mehr Blut entfernt werden. Groll kann nicht durch weiteren Groll beseitigt werden. Groll kann nur durch Vergessen aufgehoben werden.

6. Es lebte einmal ein König namens Dighiti, dessen Land von dem benachbarten kriegerischen König namens Brahmadata erobert worden war. König Dighiti wurde gefangengenommen, nachdem er sich mit seiner Frau und seinem Sohn eine Zeitlang versteckt gehalten hatte. Glücklicherweise konnte jedoch sein Sohn, der Prinz, entkommen.

Der Prinz versuchte, einen Weg zu finden, um seinen Vater zu retten, aber es war vergebens. Am Tag der Hinrichtung seines Vaters schmuggelte sich der Prinz in Verkleidung zur Hinrichtungsstätte, wo er nichts anderes tun konnte, als der Tötung seines unglücklichen Vaters, in Beschämung zuzuschauen.

Der Vater bemerkte seinen Sohn in der Menge und murmelte, als spräche er zu sich selbst: „Suche nicht lange, handle nicht übereilt, Groll kann nur durch Vergessen beseitigt werden.“

Danach sann der Prinz lange Zeit nach einem Weg zur Vergeltung. Schließlich ließ er sich bei Brahmadata als Diener einstellen und fand so Gefallen beim König.

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

Eines Tages als der König auf die Jagd ging, suchte der Prinz nach einer Gelegenheit zur Rache. Es gelang ihm, seinen Herrn an eine einsame Stelle hinzuführen, an der dieser erschöpft einschlief, wobei er seinen Kopf in den Schoß des Prinzen bettete, da sein Vertrauen zu ihm inzwischen so groß geworden war.

Der Prinz zog seinen Dolch und setzte ihn an die Kehle des Königs, aber dann zögerte er. Die Worte seines Vaters, die jener im Augenblick seiner Hinrichtung gesprochen hatte, kamen ihm plötzlich in den Sinn, und obwohl er es nochmal versuchte, konnte er den König nicht töten. Plötzlich erwachte der König und erzählte dem Prinzen, er habe einen bösen Traum gehabt, in dem der Sohn des Königs Dighiti ihn zu ermorden versucht hätte.

Der Prinz, den Dolch noch in seiner Hand schwingend, ergriff schnell den König und erklärte ihm, während er sich als der Sohn des Königs Dighiti zu erkennen gab, dass die Zeit endlich gekommen sei, seinen Vater zu rächen. Dennoch konnte er es nicht vollbringen. Plötzlich warf der Prinz den Dolch zu Boden und fiel vor dem König auf die Knie.

Als der König die Geschichte des Prinzen und die letzten Worte von dessen Vater vernommen hatte, war er stark beeindruckt und tat Abbitte beim Prinzen. Später setzte er für den Prinzen das ehemalige Königreich in-stand, und beide Länder lebten lange Zeit in Freundschaft.

Die Sterbensworte des Königs Dighiti „suche nicht lange“ bedeuten, dass Groll nicht lange genährt werden sollte, und „handle nicht übereilt“ bedeutet, dass eine Freundschaft nicht schnell gebrochen werden darf.

Groll kann nicht durch Groll befriedigt werden, sondern allein durch Vergessen beseitigt werden.

In der Kameradschaft einer Bruderschaft, die auf der Harmonie der rechten Lehre aufgebaut ist, sollte jedes Mitglied ständig den Sinn dieser Geschichte würdigen.

Nicht nur die Mitglieder einer Bruderschaft, sondern auch die Menschen allgemein, sollten diesen Sinn im täglichen Leben hochschätzen und praktizieren.

## **II DAS BUDDHA-LAND**

1. Wie bereits geschildert wurde, wird die Bruderschaft sich ständig vergrößern und die Lehre mehr und mehr verbreiten, wenn sie ihre Pflicht, Buddhas Lehre zu verkünden und in Harmonie zu leben, nicht vergisst.

Das heißt, dass immer mehr Menschen die Erleuchtung suchen werden, und die Armee der Übel wie Habsucht, Zorn und Torheit, die vom Dämon der Unwissenheit und Begierde gelenkt wird, ihren Rückzug antreten wird und dass Weisheit, Licht, Vertrauen und Freude vor-

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

herrschen werden.

Die Herrschaft Maras besteht aus Habsucht, Dunkelheit, Ringen, Kampf, Schwertern und Blutbädern und ist angefüllt mit Eifersucht, Vorurteil, Hass, Betrug, Schmeichelei, Kriechertum, Geheimniskrämerei und Beleidigung.

Nun stellen wir uns vor, dass das Licht der Weisheit auf diese Herrschaft leuchtet, der Regen des Mitleids niederfällt, das Vertrauen Wurzeln zu fassen beginnt, und die Blumen der Freude ihren Duft verbreiten. Dann wird das Land Maras sich in das reine Land Buddhas verwandeln.

Und wie eine sanfte Brise und einige wenige Blüten an einem Ast den nahenden Frühling ankündigen, so beginnen Gras, Bäume, Berge, Flüsse und alle anderen Dinge mit neuem Leben zu pulsieren, sobald ein Mensch die Erleuchtung empfangen hat.

Wenn der Geist eines Menschen rein wird, wird seine Umgebung ebenfalls rein.

2. In einem Land, in dem die wahre Lehre herrscht, verfügt jeder darin Verweilende über einen reinen und ruhigen Geist. In der Tat kommt Buddhas Erbarmen allen Menschen unaufhörlich zugute, und sein leuchtender Geist vertreibt alle Unreinheiten aus ihrem Sinn.

Ein reines Gemüt wird bald zu einem tiefen, einem Gemüt, das im richtigen Verhältnis zum Edlen Pfad steht,

das gerne gibt, das gerne die Vorschriften befolgt, einem beständigen, eifrigen, ruhigen, weisen, mitfühlenden Gemüt, einem Gemüt, das Menschen mit vielen und erprobten Mitteln zur Erleuchtung führt. So soll das Land Buddhas gebaut sein.

Ein Heim mit Frau und Kindern wird in ein Haus verwandelt, in dem Buddha anwesend ist; ein Land, das wegen der sozialen Unterschiede leidet, wird ebenso in eine Gemeinschaft verwandter Geister verwandelt.

Ein goldener, mit Blut befleckter Palast kann kein Aufenthaltsort Buddhas sein. Eine kleine Hütte, in die der Mond durch die Dachritzen scheint, kann dagegen, wenn der Geist des Hausherrn rein ist, in einen Ort verwandelt werden, an dem sich Buddha aufhält.

Wenn ein Buddha-Land auf dem reinen Geist eines einzigen Menschen beruhen kann, kann dieser einzige reine Geist andere verwandte Geister in die Gemeinschaft des Samha hineinziehen. Das Vertrauen auf Buddha breitet sich aus vom Individuum zur Familie, von der Familie zum Dorf, vom Dorf zu den Städten, Großstädten, Ländern und schließlich in der ganzen Welt.

Tatsächlich sind es bei der Verbreitung der Dharmalehre Eifer und Gewissenhaftigkeit, die das Buddha-Land aufbauen.

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

3. Sicher erscheint die Welt mit all ihrer Habsucht, Ungerechtigkeit und ihrem Blutvergießen von einer Blickrichtung aus als eine Welt Maras; aber sobald in den Menschen das Vertrauen in Buddha aufsteigt, wird das Blut in Milch und Habsucht in Barmherzigkeit verwandelt, und das Land Maras wird zum Lande Buddhas.

Es scheint eine unmögliche Aufgabe zu sein, einen Ozean mit einer einzigen Schöpfkelle auszuschöpfen, aber die Bestimmung, es zu tun, selbst wenn es viele, viele Generationen lang dauern sollte, ist der Geist, mit dem man Buddhas Erleuchtung empfangen sollte.

Buddha wartet am anderen Ufer, d.h. in seiner Welt der Erleuchtung, in der keine Habsucht, kein Zorn, keine Unwissenheit, kein Leiden, keine Agonie, sondern nur das Licht der Weisheit und der Regen des Mitleids zu finden ist.

Es ist ein Land des Friedens, ein Zufluchtsort für alle, die leiden und in Sorge und Not leben, ein Ort der Ruhe für alle, die beim Verbreiten der Dharma-Lehre eine Ruhepause einlegen wollen.

In diesem Reinen Land existiert nur ungehindertes Licht und unendliches Leben. Alle, die diesen Hafen erreichen, werden nie mehr in die Welt der Verblendung zurückkehren.

Dieses Land, in dem die Blumen die Luft mit Weisheit versüßen und die Vögel vom tugendhaften Dharma

singen, ist in der Tat die letztendliche Bestimmung aller Menschen.

4. Obwohl dieses Reine Land ein Ort des Ausruhens ist, ist es nicht ein Ort des eitlen Nichtstuns. Seine Betten aus wohlriechenden Blumen sind nicht für träge Faulheit bestimmt, sondern Orte der Erfrischung und Ruhe, an denen man die Energie und den Eifer wiedergewinnt, um Buddhas Mission von der Erleuchtung weiterzutragen.

Buddhas Wirken dauert ewig. So lange wie Menschen leben und die Kreatur existiert, so lange selbstsüchtige und verdorbene Geister ihre eigene Welt und ihre eigenen Umstände herstellen, wird es kein Ende seines Wirkens geben.

Die Kinder Buddhas, die durch Buddhas Kraft sein Reines Land erreicht haben, kehren wieder in jene Welten zurück, zu denen sie karmische Beziehungen besitzen, und haben dort Anteil am Wirken Buddhas.

Wie das Licht einer kleinen Kerze sich nachfolgend von einer zur anderen verbreitet, so wird das Licht von Buddhas Barmherzigkeit ununterbrochen von einem Geist auf den anderen übertragen werden.

Die Kinder Buddhas, die seinen mitleidvollen Geist erkennen, nehmen seine Aufgabe von der Erleuchtung und Reinigung an und geben sie weiter von Generation zu Generation, um Buddhas Reines Land für immer und ewig zu verherrlichen.

### III

## DIE FRIEDVOLLE GEISTESHALTUNG DES REINEN LANDES

1. Syamavati, die Gemahlin von König Udayana, war Buddha sehr ergeben.

Sie lebte in den innersten Höfen des Palastes ohne diese jemals zu verlassen. Ihre bucklige Dienerin aber, die über ein ausgezeichnetes Gedächtnis verfügte, pflegte stets auszugehen und Buddhas Predigten beizuwohnen.

Nach ihrer Rückkehr wiederholte sie die Lehre des Erhabenen und auf diese Weise vertiefte die Königin ihre Weisheit und ihr Vertrauen.

Die zweite Frau des Königs war auf die erste eifersüchtig und versuchte, sie zu töten. Sie verleumdete Syamavati gegenüber dem König, bis dieser ihr schließlich Glauben schenkte und seine erste Frau selbst zu töten gedachte.

Königin Syamavati stand so ruhig vor dem König, dass er nicht das Herz hatte, sie zu töten. Als er die Kontrolle über sich selbst wiedergefunden hatte, entschuldigte er sich bei ihr für sein Misstrauen.

Die Eifersucht des zweiten Weibes wurde aber immer mächtiger, und so schickte sie Übeltäter, die den innersten Hof des Palastes während der Abwesenheit des Königs in Brand stecken sollten. Syamavati blieb ruhig, beruhigte und ermutigte die verstörten Dienerinnen, und starb fried-

voll mit der Geisteshaltung, die sie vom Erhabenen gelernt hatte. Uttara, die Bucklige, starb mit ihr im Feuer.

Unter den vielen Frauen, die Schüler Buddha Shakyamunis waren, wurden diese beiden sehr hoch verehrt: Königin Syamavati als der barmherzige Geist und ihre bucklige Dienerin als die weise Uttara.

2. Prinz Mahanama von der Shakya-Familie, ein Cousin Buddhas, hatte starkes Vertrauen in Buddhas Lehre und war einer seiner getreuesten Anhänger.

Zu dieser Zeit besiegte ein gewalttätiger König namens Virudaka von Kosala die Shakya-Familie. Prinz Mahanama ging zu ihm und bat um das Leben seiner Leute, aber Virudaka wollte nicht auf ihn hören. Daraufhin schlug er dem König vor, er solle so viele Gefangene entkommen lassen wie davonrennen könnten, während er selbst in einem nahegelegenen Teich unter Wasser bliebe.

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

Das Tor des Schlosses wurde geöffnet als Mahanama unter Wasser tauchte, und die Menschen brachten sich in Sicherheit. Aber Mahanama tauchte nicht mehr auf: Er opferte sein Leben für das Leben seiner Leute, indem er sein Haar an die Unterwasserwurzel einer Weide band.

3. Utpalavarna war eine berühmte Nonne, deren Weisheit mit der des Maudgalyayana, einem großen Schüler Buddhas, verglichen wurde. Sie war in der Tat die Hervorragenste aller Nonnen, war immer deren Führerin und ermüdete nie, sie zu belehren.

Devadatta war ein verruchter und grausamer Mann, der den Geist König Ajatasatrus vergiftete und ihn davon überzeugte, sich gegen Buddhas Lehren zu wenden. Später aber bereute dies König Ajatasatru, brach die Freundschaft mit Devadatta und wurde ein unterwürfiger Schüler Buddhas.

Einmal, als Devadatta bei dem Versuch, den König zu sehen, am Schlosstor zurückgewiesen wurde, traf er dort Utpalavarna, die gerade herauskam. Er wurde sehr zornig und schlug sie nieder, wobei sie ernsthaft verletzt wurde.

Sie kehrte mit großem Kummer zu ihrem Konvent zurück, und als die anderen Nonnen sie zu trösten versuchten, sprach sie zu ihnen: „Schwestern, das menschliche Leben ist unvorhersehbar, alles ist vergänglich und ichlos. Nur die Welt der Erleuchtung ist ruhig und friedlich. Ihr müsst mit euren Übungen fortfahren.“ Dann ver-

starb sie.

4. Angulimalya, einst ein gefürchteter Bandit, der viele Menschen getötet hatte, wurde vom Erhabenen gerettet und wurde sein Schüler.

Eines Tages ging er in eine Stadt betteln und erfuhr dabei viel Not und Leid für seine vergangenen schlechten Taten.

Die Bewohner fielen über ihn her und schlugen ihn furchtbar. Er aber ging mit blutendem Körper zum Erhabenen zurück, fiel zu dessen Füßen und dankte ihm für die Gelegenheit, für seine früheren grausamen Taten büßen zu dürfen.

Er sprach: „Erhabener, mein Name war ursprünglich ‚kein Leid zufügen‘, aber aus meiner Unwissenheit heraus nahm ich vielen das kostbare Leben und von jedem einen Finger, daher wurde ich Angulimalya, ‚der Fingersammler‘ genannt.

Dann lernte ich Weisheit durch Dein Erbarmen und widmete mich hinfort den drei Schätzen: Buddha, Dharma und Samgha. Wenn ein Mensch ein Pferd oder eine Kuh reiten will, so braucht er eine Peitsche oder ein Seil, Du aber hast meinen Geist gereinigt, ohne dabei eine Peitsche, ein Seil oder einen Haken zu benutzen.

## Der Aufbau eines Buddha-Landes

Heute, Erhabener, habe ich nur gelitten, was ich schuldig war. Ich will nicht leben, ich will nicht sterben, ich warte nur darauf, dass meine Zeit gekommen ist.“

5. Maudgalyayana war zusammen mit dem verehrungswürdigen Sariputra einer der beiden größten Schüler Buddhas. Als die Lehrer anderer Religionen sahen, wie das reine Wasser der Buddha-Lehre sich unter den Menschen ausbreitete, und diese Menschen gierig es tranken, wurden sie eifersüchtig und versuchten, seinen Predigten verschiedene Hindernisse in den Weg zu legen.

Aber keine der Behinderungen konnte die weitere Verbreitung seiner Lehre stoppen oder ihr vorbeugen. So versuchten die jünger anderer Religionen Maudgalyayana zu töten.

Zweimal entkam dieser den Anschlägen, aber beim dritten Mal wurde er von vielen Gegnern der Buddha-Lehre umringt und brach unter ihren Schlägen zusammen.

Gestärkt durch die Erleuchtung empfing er ruhig ihre Schläge und, obwohl sein Fleisch aufgerissen und seine Knochen gebrochen waren, starb er friedlich.

## ANGUTTARA NIKĀYA

### Angereichte Sammlung

Ihr Mönche, es gibt eine Person, deren Geburt in dieser Welt zum Wohlergehen vieler ist; die geboren wird aus Barmherzigkeit für die Welt, zum Nutzen, Wohlergehen und Glück der himmlischen Wesen und der Menschheit. Wer ist diese Person? Sie ist ein Tathāgata, der ein Arahat ist, ein Vollkommen Erleuchteter. Dies, ihr Mönche, ist diese Person.

Ihr Mönche, die Offenbarung einer Person ist in dieser Welt schwer zu finden, von welcher Person? Die eines Tathāgatas, der ein Arahat ist, ein Vollkommen Erleuchteter. Er ist diese Person.

Ihr Mönche, in der Welt ist diese außergewöhnliche Person schwer zu finden. Welche Person? Die eines Tathāgatas, der ein Arahat ist, ein Vollkommen Erleuchteter. Er ist diese Person.

Ihr Mönche, der Tod eines Menschen muss von allen bedauert werden. Von welcher Person? Der von einem Tathāgata, der ein Arahat ist, ein Vollkommen Erleuchteter. Er ist diese Person.

Ihr Mönche, es gibt eine Person, die in dieser Welt geboren wurde und die unvergleichlich und unübertroffen ist. Wer ist diese Person? Es ist ein Tathāgata, der ein Arahat ist, ein Vollkommen Erleuchteter. Er ist diese Person.

Ihr Mönche, die Offenbarung einer Person ist die Offenbarung eines mächtigen Auges, eines mächtigen Lichts, einer mächtigen Ausstrahlung. Von welcher Person? Von der eines Tathāgata, der ein Arahat ist, ein Vollkommen Erleuchteter. Er ist diese Person. (Anguttara-Nikāya 1-13)



# QUELENNACHWEIS

Abkürzungen: DN – Dīgha Nikāya  
 MN – Majjhima Nikāya  
 SN – Saṃyutta Nikāya  
 AN – Aṅguttara Nikāya

BUDDHA

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>	
1. Kapitel				
1	2	1	Verschiedene Suttas	
		5	AN 3-38, Sukhumālā-sutta	
	5	14	MN 3-26, Ariyapariyesana-sutta	
		26	Verschiedene Sutras	
	7	1	MN 9-85, Bodhirājakumāra-sutta	
	7	6	Verschiedene Suttas	
	7	16	Sutta-nipāta 3-2, Padhāna-sutta	
	7	23	Verschiedene Suttas	
	8	11	Vinaya, Mahāvagga 1	
	9	12	DN 16, Mahāparinibbāna-sutta	
	2	10	16	DN 16, Mahāparinibbāna-sutta
			11	Parinibbāna-sutta
			13	Parinibbāna-sutta
13			DN 16, Mahāparinibbana-sutta	
2. Kapitel				
1	15	1	Amitāyur-dhyāna und Vimalakīrti-nirdeśa-sūtras	

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
	15	6	Śūramgama-sūtra
	15	11	Vimalakīrti-nirdeśa und Mahāparinirvāṇa-sūtra
	16	8	Saddharma-puṇḍarīka-sūtra 16
	17	1	Mahāyāna-jātaka- cittabhūmiparīkṣā-sūtra
	17	10	Mahāparinirvāṇa-sūtra
2	19	1	Saddharmapuṇḍarīka- sūtra 3
	20	1	Saddharmapuṇḍarīka- sūtra 4
	21	14	Saddharmapuṇḍarīka- sūtra 5
3	22	19	Saddharmapuṇḍarīka- sūtra 16
3. Kapitel			
1	25	1	Avataṃsaka-sūtra 5
	26	5	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	26	13	Avataṃsaka-sūtra
	26	22	Suvarṇaprabhāsottamarāja- sūtra 3
2	29	7	Avataṃsaka-sūtra
	29	15	Avataṃsaka-sūtra 34, Gaṇḍavyūha
	29	19	Kleine Sukhāvātīvyūha- sūtra 17
	29	26	Avataṃsaka-sūtra
	30	6	SN 35-5
	30	10	Mahāparinirvāṇa-sūtra

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
3	32	9	MN 8-77, Mahāsakulūdayi-sutta
	33	9	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	33	22	Laṅkāvatāra-sūtra
	34	4	Avataṃsaka-sūtra 32
	34	21	Saddharmapuṇḍarīka-sūtra 25
	34	26	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	35	14	Saddharmapuṇḍarīka-sūtra 2
	35	21	Saddharmapuṇḍarīka-sūtra 2

#### DHARMA

#### 1. Kapitel

1	38	1	Vinaya, Mahāvagga 1-6 und SN 56-11-12, Dhammacakkapavattana-sutta
	39	18	Itivuttaka 103
	40	6	MN 2, Sabbāsava-sutta
	40	15	Sūtra der zweiundvierzig Abschnitte 18
	41	1	Śrīmālādevīsīṃhanāda-sūtra
3	42	19	Avataṃsaka-sūtra 22, Daśabhūmika

#### 2. Kapitel

1	46	1	MN 4-35, Cūlasaccaka-sutta
	48	12	AN 5-49, Muṇḍarāja-vagga
	48	25	AN 4-185, Samaṇa-sutta
	49	5	AN 3-134, Uppāda-sutta

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
2	49	12	Laṅkāvatāra-sūtra
	49	16	Avataṃsaka-sūtra 2
	50	1	Avataṃsaka-sūtra 16
	50	17	Avataṃsaka-sūtra 22, Daśabhūmika-sūtra
	51	1	Laṅkāvatāra-sūtra
	51	7	AN 4-186, Ummagga- sutta
	51	12	Dhammapada 1, 2, 17, 18
	52	1	SN 2-1-6, Kāmada-sutta
3	52	13	Avataṃsaka-sūtra 16
	52	21	Laṅkāvatāra-sūtra
	53	15	MN 3-22, Alagaddūpama- sutta
	54	9	Lankāvatāra-sūtra
	54	12	Lankāvatāra-sūtra
4	57	7	Vinaya, Mahāvagga 1-6
	58	7	Lankāvatāra-sūtra
	58	14	SN 35-200, Dārukk-handha- sutta
	58	27	Lankāvatāra-sūtra u.a.
	59	16	MN 2-18, Madhupiṇḍika- sutta
	60	3	Laṅkāvatāra-sūtra
	60	21	Laṅkāvatāra-sūtra
	61	20	Vimalakīrtinirdeśa-sūtra
	63	26	Avataṃsaka-sūtra 34, Gaṇḍavyūha
	64	7	Laṅkāvatāra-sūtra u.a.

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
3. Kapitel			
1	65	1	Vinaya, Mahāvagga 1-5
	65	18	Vinaya, Cūlavagga 5-21
2	66	8	Śūraṃgama-sūtra
	71	10	Śūraṃgama-sūtra
	73	6	Mahāparinirvāṇa-sūtra 7
	73	15	Saddharmapundarīka-sūtra u. Śūraṃgama-sūtra
	74	4	Avataṃsaka-sūtra 32
	74	10	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	74	14	Brahmajāla-sutta
	75	1	Mahāparinirvāṇa-sūtra
3	75	25	Mahāparinirvāṇa-sūtra
4. Kapitel			
1	81	1	Śrīmālādevīsīṃhanāda- sūtra
	82	14	AN 2-11
	82	21	Itivuttaka 93
	82	29	Vinaya, Mahāvagga
	83	13	AN 3-68, Aññatiṭṭhika-sutta
	83	30	AN 3-34, Āḷavaka-sutta
	84	17	Vaipulya-sūtra
	84	24	Vinaya, Mahāvagga 1-6, Dhammacakkapavattana-sutta
	85	3	MN 2-14, Cūḷadukkhak- khandha-sūtra
	85	9	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	86	23	Itivuttaka 24
	88	11	MN 6-51, Kandaraka- suttanta

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
2	89	11	AN 3-130
	89	23	AN 3-113
	90	7	Itivuttaka 100
	90	24	Samyuktaratnapiṭaka-sūtra
	91	21	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	93	1	AN 3-62
	93	19	AN 3-35, Devadūta-sutta
3	94	24	Therīgāthā Aṭṭhakathā
	95	19	Sukhāvatīvyūha-sūtra 2
5. Kapitel			
1	102	1	Sukhāvatīvyūha-sūtra 1
	105	24	Sukhāvatīvyūha-sūtra 2
	107	10	Amitāyur-dhyāna-sūtra
2	110	25	Kleines Sukhāvatīvyūha-sūtra

## DER WEG DES ÜBENS

### 1. Kapitel

1	116	1	MN 2, Sabbāssava-sutta
	117	29	MN 3-26, Ariyapariyesana-sutta
	118	19	SN 35-206, Chapāna-Sutta
	119	19	Sūtra der zweiundvierzig Abschnitte 41-2
	121	24	MN 2-19, Dvedhāvitakka-sūtra
2	122	15	Dhammapada Aṭṭhakathā
	123	13	AN 3-117
	124	1	MN 3-21, Kakacūpama-sutta
	127	1	MN 3-23, Vammīka-sutta

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
	128	20	Jātaka IV-492, Mātanga-Jātaka
	132	3	Sūtra der zweiundvierzig Abschnitte 9
	132	12	Sūtra der zweiundvierzig Abschnitte 11
	133	5	Sūtra der zweiundvierzig Abschnitte 13
	134	5	AN 2-4, Samacitta-sutta
3	134	24	Samyuktaratnapīṭaka-sūtra
	144	25	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	145	17	Samyuktaratnapīṭaka-sūtra
2. Kapitel			
1	150	1	MN 7-63, Cūḷamālunkya-suttanta
	152	10	MN 3-29, Mahāsāropamā-sutta
	154	1	Mahāmāyā-sutta
	154	17	Theragāthā Aṭṭhakathā
	156	8	MN 3-28, Mahāhatthipadopamā-sūtra
	156	27	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	157	14	Avadānaśataka-sūtra
	158	20	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	160	14	Pañcaviṃśatisāhasrikā-prajñāpāramitā-sūtra
	161	25	Avataṃsaka-sūtra 34, Gaṇḍavyūha

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
2	163	16	AN 3-88
	164	14	AN 3-81
	164	21	AN 3-82
	165	13	Mahāparinibbāna-sutta
	166	15	MN 14-141, Saccavibhaṅga-sutta
	167	24	Mahāparinibbāna-sutta 2
	168	15	AN 5-16, Bala-sutta
	168	22	Avataṃsaka-sūtra 6
	169	19	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	170	5	Samyuktaratnapīṭaka-sūtra
	171	1	Suvarṇaprabhāsa-sūtra 26
	171	16	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	172	15	Theragāthā Aṭṭhakathā
	173	7	Jātaka 55, Pañcāvudha-Jātaka
	174	9	Itivuttaka 39 u. 40
	174	23	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	174	26	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	175	1	AN 5-12
	175	9	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	175	21	Śūraṃgama-sūtra
3	176	25	SN 55-21 u. 22, Mahānāmasutta
	177	20	AN 5-32, Cundī-sutta
	178	1	Vimalakīrtinirdeśa-sūtra
	178	17	Śūraṃgama-sūtra
	178	24	Sukhāvātīvyūha-sūtra 2

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
	179	9	SN 1-4-6
	179	12	Avataṃsaka-sūtra 33
	180	8	Avataṃsaka-sūtra 24
	180	22	Suvarṇaprabhāsa-sūtra 4
	181	8	Amitāyur-dhyāna-sūtra
	181	12	Sukhāvativyūha-sūtra
	181	18	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	182	12	MN 2-16, Cetokhila-sutta
	183	6	Sukhāvativyūha-sūtra 2
4	184	3	Dhammapada
	192	1	SN 1-4-6
	192	16	AN
	192	21	Mahāparinirvāṇa-sūtra

## DIE BRÜDERLICHKEIT

### 1. Kapitel

1	194	1	Itivuttaka 100 u. MN 1-3, Dhammadāyā-sutta
	194	9	Itivuttaka 92
	195	1	Vinaya, Mahāvagga 1-30
	195	22	MN 4-39, Mahā-assapura-sutta
	197	4	MN 4-40, Cūḷa-assapura-sūtra
	198	5	Saddharmapuṇḍarīka-sūtra 19
	198	12	Saddharmapuṇḍarīka-sūtra 19
	199	1	Saddharmapuṇḍarīka-sūtra 14
2	200	14	SN 55-37, Mahānāma-sutta
	201	1	AN 3-75
	201	9	SN 55-37, Mahānāma-sutta
	201	15	SN 55-54, Gilāyanam-sutta

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
	201	21	Avataṃsaka-sūtra 22
	203	9	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	206	7	Avataṃsaka-sūtra 7
	209	2	Avataṃsaka-sūtra 7
	210	2	Mahāmāyā-sutta
	210	24	Mahāparinirvāṇa-sūtra
3	212	4	DN 31, Siṅgālovāda-sūtra
	217	8	AN 2-4, Samacitta-sūtra
	217	26	AN 3-31
	218	8	Jātaka 417, Kacāni- Jātaka
	220	4	DN 31, Siṅgālovāda-sūtra
	220	16	Dhammapada Aṭṭhakathā 1
	221	26	(Birmanische Kommentare)
	222	16	Śrīmālādevīsīṃhanāda- sūtra
2. Kapitel			
1	225	1	Mahāparinirvāṇa-sūtra
	226	23	AN 3-118, Soceyya-sutta
	228	13	SN
	229	5	Vinaya, Mahāvagga 10-1 u. 2
	229	14	DN 16, Mahāparinibbāna- sutta
	230	23	Vinaya, Mahāvagga 10-1, u. 2
2	233	15	SN
	234	11	Antarābhava-sūtra
	234	18	Vimalakīrtinirdeśa-sūtra
	236	1	Mahāparinirvāṇa-sūtra

<i>Teil</i>	<i>Seite</i>	<i>Zeile</i>	<i>Quelle</i>
	236	21	Kleines Sukhāvativyūha-sūtra
	237	3	Sukhāvātīvyūha-sūtra
	237	18	Vimalakīrtinirdeśa-sūtra
3	238	4	Dhammapadā Aṭṭhakathā 1
	238	13	AN 34-2
	239	7	Dhammapada Aṭṭhakathā 1
	240	6	AN 5-1
	240	11	Mūla-sarvāstivāda-vinaya Saṅghabheda-vastu 10
	241	2	MN 9-86, Angulimāla-sutta
	242	4	AN 26